

Es ist das Arbeitsleben, welches uns täglich vor Augen führt, dass in den Betrieben und Dienststellen nicht nur „Arbeit“ geleistet wird, sondern dass die Arbeitsbedingungen sich ganz wesentlich auf (Lebens-)Glück und Zufriedenheit aller beteiligten Menschen auswirken. Daher ist das Engagement der FCG Personalvertreterinnen und -vertreter, der FCG-Betriebsrätinnen und -räte ganz entscheidend und unverzichtbar! Es ist gelebte Praxis, die sich nicht auf „Hörensagen“ stützt, sondern die Prinzipien der Soziallehre mit Leben (er-)füllt.

Gerade in „stürmischen Zeiten“ – und diese Bezeichnung darf man angesichts der weltweiten Corona Pandemie wohl verwenden – hat die Soziallehre bewiesen, dass ihre Werte brandaktuell sind und „Leuchttfeuer“ zur Orientierung bieten. Weil manche radikalen Veränderungen unserer Art zu leben und zu arbeiten – durch die Krise ausgelöst oder beschleunigt – auch weiter bestehen werden, brauchen wir, braucht unsere Gesellschaft, diese Orientierungen. Die FCG hat entlang der Soziallehre einen Fahrplan mit 7 Stationen erstellt, die folgende Themen aufgreifen:

VORRANG MENSCH: Wir müssen uns Bereiche bewahren, die wir nicht unter dem Kosten-Nutzen-Kalkül der Wirtschaft betrachten dürfen, weil es um die Menschenwürde geht. Ein Beispiel dafür ist der Kampf um die Erhaltung des arbeitsfreien Sonntags.

GEMEINWOHL: Die Globalisierung darf sich nicht ausschließlich an wirtschaftlichen Erfordernissen orientieren, sondern muss universelles Gemeinwohl schaffen. Dazu braucht es internationale Ordnungsrahmen.

GERECHTE VERTEILUNG: Jeder Mensch muss die Möglichkeit haben, die zum Leben notwendigen Güter der Erde in Anspruch zu nehmen. Dies erfordert, Angst und Gier zu beherrschen und gegenseitiges Vertrauen zu entwickeln.

SUBSIDIARITÄT: Ein Beispiel sind Familien, die besonders in Krisen Großartiges leisten. Für die Zukunft ist in der Familienpolitik deren wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Lebensraum sicherzustellen. Dazu braucht es gesellschaftliche Balance.

LEBENDIGE DEMOKRATIE: Um u.a. die Demokratie in der EU zu stärken, dürfen wir die EU nicht zu einem Projekt der Kommissare verkommen lassen, sondern müssen uns als aktive Bürger*innen politisch engagieren.

SOLIDARITÄT: Der weltweiten Corona-Pandemie, die Menschen völlig unterschiedlich getroffen und Ungerechtigkeit aufgedeckt hat, muss eine „Pandemie der Solidarität“ (Paul M. Zulehner) folgen, die Gerechtigkeit fördert, um Solidarität wachsen zu lassen.

NACHHALTIGKEIT: Beim Neustart nach der wirtschaftlichen Talsohle müssen wir statt einem „freien Markt“ eine „fairen Markt“ (Josef Riegler) schaffen, der eine neue Balance zwischen Wirtschaft, Sozialstaat und Schutz der Umwelt herstellt.

Sämtliche Forderungen dieser Kurzfassung stehen in voller Länge auf der FCG-Homepage als „Soziallehre-Fahrplan“ zum Download zur Verfügung.

Wenn wir uns auf das Wesentliche in unserem (Arbeits-)Leben besinnen, können diese Werte hilfreiche Stationen zur Zukunftsgestaltung auf dem Fundament der Soziallehre sein. Auch im digitalen Zeitalter wollen wir „GUTE ARBEIT“ mit menschenwürdigen Arbeitsbedingungen, ein Miteinander von Alt und Jung und sehen den gesellschaftlichen Zusammenhalt als Schlüssel für die Zukunftsfähigkeit einer Gesellschaft.

Für die FCG sind die Prinzipien der Soziallehre – Werte zu leben und den Menschen dabei in den Mittelpunkt zu stellen – das Credo für eine gerechte und lebenswerte (Arbeits-)Welt!

TEXT: 3.415 Zeichen